

Das „Dr. Journ“ meldet: Nachdem sich nachträglich ergeben hat, daß der im 36. Wahlkreise des platten Landes zum Abgeordneten für die II. Kammer gewählte Schriftsteller Wilhelm Liebknecht in Leipzig die Wahlbarkeit nicht besitzt, weil er noch nicht drei Jahre lang sächsischer Staatsangehöriger ist, so wird, wie wir vernehmen, in Gemäßheit § 48 Abs. 2 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 eine Neuwahl in dem gedachten Wahlkreise angeordnet werden.

Der unentgeltliche Unterricht im kunstgewerblichen Freihandzeichnen (siehe das Inserat) wird demnächst wieder im Kunstgewerbemuseum fortgesetzt, ähnlich wie im vorigen Winter, in welchem sich derselbe sehr reger Theilnahme erfreute. In demselben wurde die Anzahl der Plätze nahezu verdoppelt, so daß die Anzahl derselben auf circa 24 Sitze, die auch regelmäßig besetzt waren. Bei dem immerhin noch sehr beschränkten Plage und um die gebotene Gelegenheit besonders solchen zugänglich zu machen, für welche die Leistungen vorwiegend notwendig und förderlich sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß vorherige Anmeldung geboten ist, um zweckdienlich auszuwählen. In erster Reihe werden dabei solche Teilnehmer berücksichtigt werden, die schon im vorigen Jahre sich mit regem Eifer an den Leistungen beteiligten und müssen diejenigen ausgeschlossen bleiben, welche an den genannten Abenden verspätet sind, die Fortbildungsschule zu besuchen. Bei Gelegenheit der Entgegennahme der Anmeldungen wird der Inspector der Vorbilderversammlung für Kunstgewerbe gern weitere Auskunft erteilen und namentlich auch aufmerksam auf die Vorbereitungen machen, welche von den Einzelnen zwecks erfolgreicher Thätigkeit zu beschaffen sind.

Der sogenannte erste Damer-Sonntag führte, da die Witterung äußerst günstig war, schon in der Frühe des heutigen Tages zu allen Thoren Leipzigs ein zahlreiches Contingent Beobachter herein. Ganz besonders stark waren die in den ersten Vormittagsstunden eintreffenden Eisenbahnzüge besetzt, so daß die Besucher-menge theilweise in Extrazügen befördert wurde, beispielsweise auf der Dresdener Bahn, auf welcher dem von Dresden am 9 Uhr hier eintreffenden außerordentlich zahlreich besetzten Fahrplanmäßigen Zuge noch ein Extrazug aus Würzen folgte. Eine gleich starke Frequenz war auch auf den anderen Staats- und Privatbahnen zu verzeichnen, und wir stimmen gern in den Wunsch der kleinen Handeltreibenden auf dem Markte, dem Ausverkauf ein, daß nach der so lange anhaltenden schlechten Witterung und dem damit zusammenhängenden traurigen Regengeschäft endlich einmal flotte Geschäftstage folgen möchten.

Leipzig, 30. September. Am gestrigen Abend veranstaltete der hiesige Kaufmännische Verein in dem großen Saale seines schönen Vereinsgebäudes eine musikalische Abend-Unterhaltung. Der Besuch war ein so überaus zahlreicher, daß der Concertsaal und alle Nebenräume dicht gefüllt waren. Unter den Anwesenden glänzten namentlich ein reicher Damen-Kor in geschmackvollem ästhetischen Gewande. Die Musikführungen und Gesangsvorträge, bei denen zum Theil in der Kunst bewanderte Vereinstreue mitwirkten, gelangen sämtlich sehr gut und haben gewiß bei allen Hörern den Wunsch hervorgerufen, der Vorstand des Vereins, dessen rühmliche Thätigkeit nach jeder Richtung hin volle Anerkennung findet, möge von Zeit zu Zeit derartige musikalische Abende wiederholen.

Die Concerte und Künstler-Vorstellungen in Trietscher's Concerthaus an der Schulstraße werden allabendlich eines freundlichen Zuspruchs theilhaftig. Das Programm ist ein inhaltreiches und jeden Abend mit neuen Vorträgen ausgestattet. Von den darstellenden Künstlern haben sich ganz besonders das berühmte Wiener Trio, unter Direction des Herrn Huber, sowie weiter Herr Böttmayer und Frau Carina, von der komischen Oper in Wien, der ungeliebtesten Gattung des Publicums zu erfreuen. Das Wiener Trio entwickelt eine so vollendete Fertigkeit in der Feinheit und Reinheit des Vortrages, namentlich in den gewählten Strauss'schen Sachen, daß man wohl mit Recht sagen kann, es nimmt unter Künstlern seines Gleichen die hervorragendste Stelle ein. Andererseits sind Herr Böttmayer und Frau Carina sowohl im Einzelvortrag wie im Zusammenwirken anerkanntenswerth. Der sonore, wohlklingende Bariton des Herrn Böttmayer und die in die höchsten Tonlagen reine und wohlgeformte Stimme der Frau Carina finden beim Publikum stets alle Anerkennung. Auch der Herr Do, als komischer Instrumentalist und als Komiker, und die Damen Fräulein Ferenz als Balladensängerin und Miss Pizze und Edith so daß das Trionn sind ganz an ihrem Platze, werden wahrlich als ein gelungenes bezeichnet.

Leipzig, 30. September. Aus einem Promenadengebüsch am Schwaneenteich hörte man Schatzmann als ob der Ruf nach einem er einen jungen Mann, welcher hinzukam, fand nächster Kleidung am Beselst mit ganz durch-das er sich, um sich das Hegen, welcher angab, Schwaneenteich geführt, in die zu nehmen, in den besonnen habe und freiwillig wo aber sich anders sei. Der Schatzmann bracht herausgegriffenen zitternden, übrigens im transtanz vor frost stüblichen Mann, einen Fleischerhande be-Rechnung, zum Anschließen nach dem Rufen aus Einem 13jährigen, aus Gohlitz entlarft. — Ruaben traf man in vergangener Jahren Circus auf dem Königsplatz schlafend an. am selbe wurde ebenfalls in polizeiliche Verwahrung genommen. — Mit dem gestrigen Nachmittags der Thüringer Bahn langte ein Commando

von 1 Officier und 55 Mann des 12. Fuß-artillerie-Regiments aus Reg hier an. Dieselben gingen auf der Dresdener Bahn weiter zur Com-mandoabtheilung nach der Festung Königstein. — Ein Handelsmann aus Berlin, welcher bei einer hiesigen Restauration den Scheinbieter und Zutreiber macht wurde heute Morgen, da er von Berlin aus wegen bedeutenden Betrags schie-blich verfolgt wird, polizeilich verhaftet.

Leipzig, 29. September. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli d. J. fand in der Restauration von Michael Strauß in der Hauptmannstraße eine Scene statt, die hinsichtlich der abscheulichen Insulten, denen die herbeigerufenen Schupkeute ausgesetzt waren, schon damals in der Tages-presse ausführlich geschildert worden war. Der Schatzmann Bräuner, der damals den Haupt-mannsposten in dem Grandhause Sebastian-Dach-strasse Nr. 10 und Hauptmannstraße 74 J. versah, war an jenem Abend, als er sich im Hofe be-fanden, von dem obengenannten Michael Strauß von hinten angefaßt und mit Gewalt in die Strauß'sche Gaststube hineingezogen worden, ange-blich, um sich darüber zu veranworten, daß er dem Strauß nachgeredet, er, Strauß, habe das Gerücht verbreitet, daß der Schornsteinfegermeister August Wilhelm Herrre ihm Geld schulde. Als Bräuner in die Stube hineingezerrt worden war, versetzte Herrre dem Bräuner, während Strauß sen. diesen festhielt, mit einem Billardkugeln einen beifigen Stoß in die linke Seite und mehrere Schläge auf die linke Schulter, sodann aber saßten Paul Guido Strauß, der Sohn des Wirths, und der Schatzmachersgehilfe Heinrich Wilhelm August Becker in Gemeinschaft mit Strauß sen. den Bräuner von vorn und schleiften ihn in das anstoßende Billardzimmer. Hier wurde nun mit vereinten Kräften auf Bräuner losgeschlagen und derselbe hin- und hergezogen, so daß er vielfache körperliche Verletzungen erlitten hat. Unterdeß hatte die Befraun Bräuner's po-lizeiliche Hilfe herbeigerufen, allein die Patrouille fand die Hausthür verschlossen und erhielt erst nach ernstlicher Aufforderung Einlaß. Bei ihrem Eintritt fanden Polizeicorporal Ränmig und Schatzmann Schläge den Bräuner in der schon er-zählten bedrängten Lage, aus der man ihn zunächst zu befreien suchte. Bei diesem Vorhaben erhielt aber Corporal Ränmig von Strauß sen. einen Schlag mit der Faust auf den Helm, dem Schatz-mann Schläge aber, den man bis an die Wand gedrängt, wurde in dem Augenblicke, als er von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, dieselbe von den beiden Strauß entrisen. Corporal Ränmig er-lärte hierauf Strauß sen. und jun., ebenso dem Schatzmacher Becker und einem gewissen Anger, welche Peisterer sich namentlich mit beleidigenden Reden-arten gegen die Beamten vergangen, die Arrestur, Herrre aber hatte sich mittlerweile entfernt. Wäh-rend sich die Uebrigen der Arrestur wägen, setzte Strauß sen. derselben entschiedenen Widerstand entgegen, so daß der Transportwagen herbeigeholt werden mußte und erst jetzt war Strauß sen. zum Mitgehen zu bewegen. Es hatten sich mit-terweile noch drei andere Schupkeute eingefunden und erfolgte nunmehr der Transport der vier Arrestirten nach dem Polizeigebäude, am andern Tage aber deren Ablieferung an das 1. Bezirks-gericht, wofolbst gegen Strauß sen. und jun., Herrre, Becker und Anger die Untersuchung ein-geleitet wurde. Das zuerst genannte Jgl. Ge-richtsamt für Straßsachen im Bezirksgericht ver-urtheilte Michael Strauß, Paul Guido Strauß, Herrre und Becker wegen gemeinschaftlich und mittelst hinterlistigen Ueberfalls verübter vor-süßlicher Körperverletzung die beiden Strauß auch zugleich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Anger wegen Beleidigung zu Gefängnis, und zwar Strauß sen. zu 4 Monaten 2 Wochen, Strauß jun. zu 3 Monaten 2 Wochen, Becker zu 2 Monaten und Herrre zu 2 Monaten 2 Wochen, Anger aber zu 1 Woche, jedoch unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Erstere vier Angeklagte hatten gegen diese Erkenntnis Einspruch eingebracht. Vor der Erledigung dieses Rechtsmittels waren von den Angeklagten noch verschiedene Entlastungs-zeugen benannt und Erörterungen beantragt worden, allein das königl. Bezirksgericht, welches in öffentlicher Verhandlung über die Rechtsmittel der Angeklagten in zweiter Instanz zu ent-scheiden hatte, bestätigte, namentlich auch mit Rücksicht darauf, daß die neuerlichen Erhebungen nicht zu Gunsten, vielmehr eher zu Ungunsten der Angeklagten ausgefallen, dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft gemäß, allenfalls das erste Erkenntnis und erachtete die erkannten Strafen mit Rücksicht auf die von den Angeklagten bei ihren Vergehen in hohem Grade bekundete Rohheit und Beharrlichkeit in Verfolgung ihrer verbrecherischen Absichten auf der einen, sowie mit Hinsicht auf die zahlreichen Verletzungen Bräuner's auf der andern Seite immerhin nur als eine milde Ab-mäßigung ihrer diebstahligen Verführung.

Magwitz, 30. September. Daß es in un-ferem Orte recht erfreulich vorwärts geht, das beweisen wieder zwei Etablissements, von denen das eine bereits im Gange ist, während das andere in nächster Zeit eröffnet werden wird. In dem Hause Bismarck'sche Straße Nr. 1 hat sich eine Wiener Bäckerei aufgethan, welche demüthigt ist, dem Publicum ein besseres Weißbrot zu liefern, als es die Bäder der hiesigen Gegend herstellen. Die Wiener Bäckerei liefert ihre Waaren auch bis in die angrenzenden Stadttheile von Leipzig. In dem Hause Bismarck'sche Straße Nr. 9 aber ist die neue Apotheke unterge-bracht, zu deren Betrieb Herr Apotheker Weyrauch aus Leipzig Concession erhalten hat. Bisher war doch hiesige Publicum auf die Apotheke in Lindenau oder auf die noch weiter entfernten Leipziger Apotheken angewiesen.

Gröthaus, 29. September. Vorgestern Abend der siebenten Stunde wurde in der Nähe des

alten Balderbarns hiesig die lebige Wima Lange von hier von zwei Männern angefallen und eines ihrer Köpfe berührt. Der Eine der Männer hatte das Mädchen gehalten, während der Andere den Kopf abschnitt. Das Mädchen war in Folge des Ueberfalls so erschrocken, daß sie nicht im Stande war, eine Beschreibung der Unbekannten zu geben. Die sofort angestellten Nachforschungen nach denselben haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt.

Hainichen, 29. September. Vorgestern Nach-mittag entstand auf dem Oberboden des Helm-schen Hauses in der Dintergasse Feuer; zwischen den Dienen und der Oberstehende eingestopftes Stroh war in Brand geraten. Da der letztere nur in böswilliger Absicht angelegt sein konnte, so lagte man alsbald Verdacht gegen den 21-jäh-rigen Sohn des Hausbesizers und brachte den-selben zur Haft.

Brockmann's Affen-Theater.

Wenn wir bei der neuesten Schwenkung der Wissenschaft die Herren Affen leider nicht mehr als liebe Verwandte betrachten können (und es war dies doch ein so erbebendes Gefühl), die Genschtung bleibt dem arbeitenden Menschen, sie auch arbeiten zu sehen. Arbeit abeit Men-schen und Thiere, so wenig letztere dies auch be-greifen wollen und so sehr auch unter den Men-schen noch Viele den schärfsten Gemüth selbst der angestrengtesten Arbeit vorgehen. Und die Arbeit ist es auch, durch die Herr Brockmann noch trotz alledem seine Affen zu Menschen adelt.

Sehen wir näher zu. Gleich zu Anfang der Vorstellung, bei dem unternehmlichen, aber trotz alledem immer spaßhaften Westmahl: wer hat, besonders wenn er etwas herangekommen ist, nicht jene Personen unter den Menschen schon gesehen? Insbesondere der Tischgast rechts mit dem rothen Gesicht und dem großen blonden Badenbart, sind wir diesem Engländer nicht schon irgendwo begegnet? Katholisch kommt er uns jetzt etwas kleiner vor, aber solche Täuschungen sind häufig und irren auch nicht. Ebenso der Gast links mit dem dunkeln vorstehenden Gesicht, was es nicht einer jener Regier in Gesellschaft der Kabrier des vorigen Jahres? Das ver-änderte Costüm macht uns nicht irre, kommt ja auch das oft vor. Auch der Kellner mit dem tiefen Hosenboden, er muß uns schon irgendwo begegnet sein, scheint uns aber auch etwas zusammengekrampft, wie das ja oft das Alter mit sich bringt. Folgen wir den wei-teren Vorstellungen, so sehen wir, daß die Menschen, zu denen Herr Brockmann seine Affen macht, auch schon eigentliche gelehrte Künstler sind. Blondin der Zweite, denn der Original-Blondin scheint es doch nicht zu sein, arbeitet sich gründlich auf dem Schwanz ab, und kann, wenn ihm dies der Witz werth ist, mit dem Bewußtsein voller Pflichterfüllung abtreten in seinen Kasten. Eine prächtige neue Vorstellung ist der Deferteur aus Liebe. Wenn, während der Unglückliche dasigt und sein Urtheil erwartet, der nach dem Gesche-hen Geistliche mit Geseuch eifrig blättert, zwischen den Blättern die Rosinen häufig suchend und zum Mal führend, so daß es ausbleibt, als beschränke er die Finger, so beweist dies, daß wenigstens dieser Beamte durch Nahrungs-Interessen zum Geseuchbitter gemorden ist, was natürlich sonst nirgends vorkommt. Wenn er allerdings dann aussieht und nach gefülltem Urtheil zum Beurtheilten gehend, diesen liebevoll umfaßt und ihm seinen Segen ins Ohr zu flüstern scheint, so versetzt dies seitlich die erste Wirkung auf den Zuschauer gänzlich; wer da nicht aus vollem Herzen lacht, kann eben nicht mehr lachen.

Daß bei der jetzigen Reisezeit auch die Affen auf Reisen gehen, wen möchte dies verwundern? Sie haben sogar ihr eigenes Gefährt, welches aber, obgleich es nach jeder Fahrt ausgebessert wird, doch bei jeder neuen wieder aus einander geht, so daß das Herauspringen im Augenblick des Unglücks ihnen schon ganz geläufig geworden ist. Sehr interessant dabei ist es zu beobachten, welche Affen nach nicht hinreichenden Degeisterung zu arbeiten, hier also zu reifen. Ein sanfter Dieb hinter den Coulissen, oder eine Abschlütelung à la Hygenbed und Hansa bringt sie dann aber dem Menschenkennthum schon näher, wie wir schon fertigeren Menschen nach der Meinung vieler ja auch durch sanfte Schicksalschläge, die sogenannten Prüfungen, unserem höheren Verstande am Schnellsten näher geführt werden.

Das achtbarste und ehrwürdigste Mitglied der ganzen Künstlergesellschaft ist ohne Zweifel die Paganin Wamm, welche vor einem Jahre ihr 25-jähriges Künstler-Jubiläum bei Brockmann feierte und dabei, wie noch nie zuvor, arbeiten mußte. Sie hilft, wenn es Roth thut, überall mit aus, ihre Hauptleistung ist aber die hohe Schule, gewöhnlich auf einem kleinen Kapphengst geritten, im Costüm eines Circusdirectors. Wenn man sie so, frei, d. h. nicht angebanden, im Sattel sitzend, die anstrengendsten Touren reiten sieht, wenn sie dann, ganz in der Weise jenes be-rühmten Circusdirectors, den Hut abzieht und in gemessener Haltung die Wange durchreitet, so wirkt der sich unwillkürlich aufdringende Vergleich ganz unendlich komisch.

Den vierhändigen Künstlern dürfte somit der verdiente Zoll der Werthschätzung entrichtet sein, und Pferde, Hunde, Elephant und Biege, die anderen Künstler, müssen als die uns ferner Erhebenden mit geringerem Rame vorlieb nehmen, mögen sie auch noch so bedeutend sein. Und das sind sie in der That. Durch die Pferde werden auch die Leistungen eines Circus im Kleinen auf eben so erstaunliche wie reizende Weise vorgeführt; die Hunde, fast alle geschorene Babel, zeigen Künfte,

man sie ihrem Aufbau nach unfähig sollte, wie z. B. das „indische“ Dinarob, während einer weisheitsreichen Biege beweist ihre gediegene Ausbildung durch stützte auf der Apenninide, und spanische Elephant B, welcher in Folge langhaltbaren Baues seine frühere Kraft als Zwergelephant vollständig ansetzt, hat sich in einseitigen, z. B. bühnigen Stücken auf Vorder- und eben-solchen Hinterbeinen so vollkommen, daß ihm noch zu steigern ist, was lange Thau sich machen lassen, man ihnen erregt durch beweisliche Vorstellungen vorang bis zu Ende, stößen aber auch einseitig des Thierchens von Seiten des Vorderbeins, wie z. B. sie selten finden wird beweisen einen festhalt in Ausmaß der Probe, einen feinsten Schmuck in der Ausdecoration, eine geschickte, oft launige Art der Vorführung zu Einzelnen. Wie könnte auch sonst Herr Brockmann Jahre lang lang ver als der Einzige dieser Unterhaltungsstücke halten, und in er trotz der Schmeicheleien, die ihm durch den Verlust der See, durch den ersten Erfolg, und dergleichen entstehen, sich die Stellung so lange zu wagen weiß, so ist ihm dem lebhaften De-sach verohn dafür anständig gebühren. L

Verschiedenes.

In Graf Wolf's Aufenthalt in Karlsruhe wird folgendes Gll: Ein dortiger Bäcker, Schatzmachersmeister, gedachte dem Reichthum ein sichtbares Zei seiner Berechnung und Hochachtung zu übermitteln, verfertigte da-her ein Paar goldenen Schreiner in einem Schreiner, worin er den Feldherrn dieses Geschlecht als ein Zeichen seiner hohen Ehrung anzuweisen, mit dem Wunsche, daß er in seinen schweren Dienstgeschäften ausdauernd in den Schreiner behaglich schlafen möge. G Wollte soll über dieses Geschenk sehr erfreut gewesen sein. Er übersandte dem Ober Landrath seine Photo-graphie mit eigenhändiger Inschrift und folgen-dem Briefe: „Karlsruhe, den 29. September 1877. Indem ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus-sprechen für die mir gütigen freundlichen Gesinnungen, nehme ich die erlangten Sorgen-schäfte gern von Ihnen entzogen und schide Ihnen beifolgend meine Photographie. Graf Wolke, Genuß, Feldmarschall.“

Warnung Eine jte Dame in Halle hatte sich abgeben lassen, ab wollte sie Ge-sellst ab besuchen. Um die blauen ... zu bekommen, nachtschliefen mit etwas Eblei. In der T die blaue Farb-Verständ, aber binnen von Minuten auch die Befindlich. Schon bald zu gefleht, fand sie auf Sopha und hatte einseitigen Starr-franz ähnlichen Schlaf, dem sie erst nach den angestrengtesten Bemühen des Arztes durch Frottieren und Einengen erwachte. Nach Wochen lang war sie höflichgriffen und wird nicht wieder vergessen, dasorfall ein gefähr-liches Gift ist, welches mit größter Vorsicht äußerlich angewendet werden muß.

Man meldet aus Konstantinopel, 18. Septbr.: In weniger im Allgemeinen Türlen an den in ihrer Hauptstadt vorkommen Verbrechen be-theiligt sind — der weitestgehende Theil derselben wird von dem Abkhan hier ansässigen christ-lichen Bevölkerung verübt desto allgemeineres Aufsehen erregt auch in fischen Kreisen ein in den letzten Tagen von r Thrin verübter Mordmord. Abbi Si, ein Beamter der Danbelskammer, welchen Quartier Rastim Baba in Skutari lebte, wurde seit einiger Zeit die Wahrnehmung machen, daß seine Frau Gülteng (wörtlich fensarke) mit einem dort ansässigen Edem nbi unerlaubte Be-ziehungen unterhalte. Wiesen Verleher gän-zlich abzuschneiden, zog er Skutari weg und siedelte nach Thelmehscham Vosporas über. Diese Maßregel brachte der Frau des ebe-brecherischen Paars denanken zur Reife, sich des lästigen Gatten zu erlösen. Gülteng trat zu diesem Zwecke mit H. Bessier des Haus-es, welches das Ehepaar bewohnte, einem gewissen Emin, in Verbindung, j genann auch ihre Diener, Fisch und Waiz zur Mitwirkung. In einer der letzten Ab ließen die Diener den Liebhaber der Frau in dem Hause der Emin dem schlafenden Effenbi die Decke über den Kopf, um ihn zu Schreien zu ver-hindern. Hierauf erdrück Gülteng ihren Gatten mittelst einer feiden Schnur, die sie von den Vorhängen abgerissen hatte. Der Leichnam wurde darauf von den Schuldigen in Stücke perschnitt und in einer Urne verscharrt. In den ersten Tagen erregte das Ausbleiben Abbi's auf dem Wintergarten Aufmerksamkeit, da die Be-setzten während des Abkhan ihren dienlichen Pflichten stets mehr oder weniger unregelmäßig nachkommen. Bei einer älteren Nachfrage er-lärte Gülteng, über da Beschwindeln ihres Gatten Nichts zu wissen, jetzt wurde ein sehr wichtiger Geheimpolizei-Uhr von Geburt) mit der Untersuchung der Insigenheit beauftragt, dessen Bemühungen es bald gelang, dem Verbrecher auf die Spur zu kommen. Die Schuldigen sind schon mäßig verhaftet.

Ein jünger Wa in Syrak an der Wesei wollte seinen Pudel trinken. Er band ihm einen Stein an den Hals, besetzte mit ihm einen Bach und raderte ihn die Mitte des Flusses. Da warf das treue Thier in den Strom und